42. Woche | 19. Oktober 2016

DAUN-GEROLSTEINER

www.wochenspiegellive.de
www.facebook.com/Wochenspiegel.Vulkaneifel

WOCHENSPIEGEL

Stiften gehen für sauberes Wasser

In Gerolstein stehen die Zeichen auf Ressourcenschutz – Konzept zur Vorbeugung gegen Verschmutzungen

Die Brunnenstadt will eine bleiben. Darum geht es nun an Konzepte zum Wasserschutz. Möglich ist eine Stiftungsgründung.

Warum nach Afrika schweifen? - liegt das Gute doch so nah: In Dreis(Vulkaneifel) kauft Herr Kreuter seit Jahrzehnten alle verfügbaren landwirtschaftlichen Flächen in und um seine Quellgebiete auf, um sie der intensiv-landwirtschaftliche Nutzung zu entziehen.

GEROLSTEIN (AKO). Im afrikanischen Regenwald ist das bereits Realität: Land kaufen, um es dem Naturschutz zu überlassen. Der WWF engagiert sich dort gemeinsam mit der Krombacher Brauerei. Was für die Südwestfalen eine Marketingkampagne ist, dürfte für die Mineralwasserhersteller in der Vulkaneifel auf lange Sicht pure Notwendigkeit zur Zukunftssicherung sein. Die Herausforderung, die jetzt die Stadt Gerolstein und der Gerolsteiner Brunnen mit den Vorbereitungen für eine mögliche Stiftungsgründung anpacken, ist der Schutz der wichtigsten Ressource vor Schadstoffeinträgen.

Im Labor zeigt sich, wie sauber Mineralwasser tatsächlich ist. Foto: Gerolsteiner Brunnen

Gefährdetes Gut

Wie gravierend sich Gifte im Wasser auswirken, haben die Birresborner zu spüren bekommen. Ihr Phönix-Sprudel musste 2003 geschlossen werden, nachdem die Quelle vermutlich durch Altlasten eines ehemaligen Holzverarbeitungsbetriebs verunreinigt wurde. Schadensersatzklagen scheiterten, 25 Menschen verloren ihren Job. Auch die letztjährige Diskussion um die Gülllebelastung durch den von Niederländern betriebenen Reginenhof in Gerolstein-Nord mit 600 Milchkühen für den Wohn- und Mineralwasserstandort ist nicht vergessen.

Die Koexistenz von Wirtschaft und Wasser war seit jeher in der Region vollkommen unproblematisch. Doch allein die beiden Geschehnisse legen den Finger in eine Wunde: Das Verhältnis braucht eine Rundumerneuerung, wenn die Eifel weiterhin das Land des reinen Mineralwassers sein soll. Denn nach rund 50-jähriger Reise in die Tiefe wird aus dem Oberflächenwasser, das sich etwa auf Feldern sammelt und in den Boden sickert, Mineralwasser. Nicht alle Schadstoffe werden von den Gesteinen herausgefiltert; das Oberflächenwasser selbst muss bereits möglichst schadstofffrei bleiben.

Existenzsicherung

Klar ist laut Joachim Schwarz, Kaufmännischer Geschäftsführer des Gerolsteiner Brunnens, dass Natur-, Quell- und Produktschutz Hand in Hand gehen müssen. »Dieses Engagement ist für uns existenziell und gilt unabhängig von aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Diskussionen. Deshalb suchen wir den Dialog mit Entscheidern aus der Politik, den Kommunen, Verbänden und Landwirten und setzen uns für einen uneingeschränkten Wasserschutz in der Region Gerolstein ein.«

Stadtbürgermeister Friedhelm Bongartz (CDU) sagt über den derzeitigen Charakter der überparteiliche n Initiative: »Es sind visionäre Gedanken, die Taten nach sich ziehen.« Noch gibt es keinen Namen für eine Stiftung, auch die rechtlichen und finanziellen Details oder die Aktivitäten sind noch zu klären. Und eventuell fällt die Wahl am Ende noch auf ein ganz anderes Konzept.

Aber die Ziele und Gewichtungen, mit denen Stadt und Brunnen nun an einem Strang ziehen, sind unmissverständlich. »Der Schutz des Wassers im Einzugsgebiet der Quellen muss für uns allerhöchste Priorität haben, da müssen Gefahren von vornherein abgewendet werden. Denn die ganze Region hängt wirtschaftlich und von den Arbeitsplätzen her vom Mineralwasser ab.« Allein der Gerolsteiner Brunnen beschäftigt fast 800 Mitarbeiter.

Identität bewahren

Angedacht ist zum Beispiel, Grundstücke zu erwerben oder zu pachten, um das Mineralquelleneinzugsgebiet frei von Schadstoffeinträgen zu halten. Denkbar sei, dass auch die anderen Mineralwasserhersteller der Vulkaneifel mitmachen. Außerdem sollen auch die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger mit berücksichtigt werden. »Wichtig sind Konsens und Einvernehmlichkeit«, betont der Stadtbürgermeister. Die Identität der Eifel sei ganz eng mit dem Wasser und einer intakten Natur verknüpft. Es stimmt: Sprachlich leitet sich der Name Eifel vom keltischen Wort »apa« für Wasser ab.

Die Aussagen in diesem Bericht sind dreiste Behauptungen, größtenteils sachlich falsch, um wider besserem Wissen vom eigenen Totalversagen abzulenken.

„Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!“

Aus Brecht-Stück 'Das Leben des Galilei'